



Andrea Göhring und
Jutta Schneider-Rapp

Bauernhoftiere bewegen Seniorinnen und Senioren

Tiergestützte Aktivierung rund um Huhn, Kuh und Co.



Andrea Göhring und Jutta Schneider-Rapp

Bauernhoftiere bewegen Seniorinnen und Senioren

Andrea Göhring und Jutta Schneider-Rapp

Bauernhoftiere bewegen Seniorinnen und Senioren

Tiergestützte Aktivierung
rund um Huhn, Kuh und Co.



Danke an Mensch und Tier!

Wir danken allen, die uns mit Worten, Taten und Bildern unterstützt haben. Einige von ihnen haben wir interviewt und zitiert. Sie alle bereichern unser Buch mit ihren praktischen Erfahrungen und ihrem Fachwissen.

Unser allerherzlichster Dank gilt den Menschen und/oder ihren Angehörigen, deren Fallbeispiele und Fotos wir hier veröffentlichen dürfen. Nur durch sie ist unser Buch lebendig und praxisnah. Viele andere aus der Landwirtschaft haben uns ihre Zeit geschenkt und ihre alten Fotoalben nach Bildern von der traditionellen Landwirtschaft durchforstet. Auch hierfür herzlichen Dank.

Persönlich bedanken möchten wir uns bei Beatrix Amann. Die gleichermaßen engagierte wie tierliebende Alltagsbetreuerin hat uns von Anfang an bei unseren Aktionen mit Rat und Tat unterstützt.

Ein weiteres Dankeschön geht an unsere Lektorin Angelika Eckstein, die unser Werk von der ersten Idee bis zum Druck begleitet hat. Ihre motivierenden E-Mails und konstruktiven Anregungen sind immer ein Gewinn.

Widmen möchten wir das Buch unseren Bauernhoftieren. Ohne Eure Mitarbeit, Zuwendung und Geduld hätten wir das Buch gar nicht schreiben können. Vielleicht tragen wir zusammen ein wenig dazu bei, dass die Menschen Hühner, Schweine, Kühe und Co. künftig mehr wertschätzen!

Das wäre ein Fortschritt für Mensch und Tier.

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser	8
Ältere Menschen auf dem Bauernhof	11
<i>Green Care und Care farming</i>	
Gut arbeiten mit vielen Begrifflichkeiten	11
<i>Zielgruppenspezifisch arbeiten</i>	
Unsere Klienten kennen	16
<i>Biografearbeit</i>	
Der Bauernhof bringt ein Stück Jugend zurück	19
<i>Ressourcen aller Art stärken</i>	
Tiere aktivieren ältere Menschen	24
<i>Tiere geben Wärme</i>	
Emotionale Bedürfnisse erfüllen	24
Bauernhoftiere als tierische Mitarbeiter	27
<i>Wie Hühner wirken und helfen</i>	
Hühner öffnen Herzen	29
<i>Wie Kühe wirken und helfen</i>	
Kühe stärken und beruhigen	41
<i>Wie Schweine wirken und helfen</i>	
Schweine muntern auf	53
<i>Wie Schafe wirken und helfen</i>	
Schafe kommunizieren auf Augenhöhe	67
<i>Wie Ziegen wirken und helfen</i>	
Ziegen fordern und fördern	79
<i>Wie Esel wirken und helfen</i>	
Esel machen mobil	91

Mit Bauernhoftieren gut zusammenarbeiten	105
<i>Grundbedürfnisse sicherstellen</i>	
Das Hedonische Budget	105
<i>Tierethische Anforderungen</i>	
Belastbarkeit berücksichtigen	109
<i>Personal auswählen</i>	
Welche Tiere eignen sich?	112
<i>Personal ausbilden und fortführen</i>	
Sozialisation, Habituation und Training	113
<i>Personal richtig führen</i>	
Motivieren und klar kommunizieren	117
Professionell planen und arbeiten	121
<i>Persönliche Anforderungen</i>	
Fast jede und jeder kann kommen	121
<i>Anforderungen an die Tiere</i>	
Gesund und an Menschen gewöhnt	126
<i>Räumliche Anforderungen</i>	
Wohlfühlatmosphäre schaffen	127
<i>Betriebliche Anforderungen</i>	
Sichern und versichern	129
<i>Rechtliche Anforderungen</i>	
Papierkram muss sein	129
Der gelungene Besuch: verstehen und motivieren	133
<i>Kohärenz</i>	
Im Einklang sein mit sich und der Natur	133
<i>Ablauf</i>	
Klare Struktur und Kontinuität geben Sicherheit	137
<i>Vorbereitung und Nachbereitung</i>	
Viel planen, wenig Stress	140

<i>Materialien in Hülle und Fülle</i>	
Ideen rund ums Tier	141
<i>Noch mehr machen</i>	
Ideen für die Kaffeetafel oder für zu Hause	147
Endlich loslegen: praktische Übungen zum Nachmachen .	153
<i>Übungen mit Huhn, Kuh und Co.</i>	
Bauernhoftiere live erleben	153
<i>Säen, sammeln und ernten</i>	
Noch mehr machen auf dem Hof	170
<i>Alte Bräuche wiederentdecken</i>	
Das ganze Jahr feiern	180
Kosten kalkulieren und abrechnen	187
<i>Stundenweise Verhinderungspflege gilt überall</i>	
Eine sichere Bank	187
<i>Entlastungsleistungen je nach Bundesland</i>	
Mehr Aufwand für wenig Lohn	189
<i>Spenden und Stiftungsgelder gewinnen</i>	
Wie wäre es mit einem Verein?	192
Die Autorinnen	194
Anhang	196

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Erinnerung steht immer dem Herzen zu Diensten.

ANTOINE DE RIVAROL

Die Katze im Altenheim oder der Hund zu Besuch bei einer einsamen älteren Dame – immer bringen Tiere Leben und Abwechslung in den Alltag betagter Menschen. Ein ideales Umfeld für die Tiergestützte Arbeit bietet der Bauernhof. Hier lassen sich viele verschiedene Tierarten erleben und versorgen. Hier wachsen unsere Lebensmittel auf den Feldern und in bunten Bauerngärten! Hier können wir Wind und Wetter und Natur spüren und ganz viel Sinnvolles machen! Und selbst wer nur wenig tun und sagen kann, kann hier duftende Kräuter riechen, das wollige Schaffell fühlen oder Hühner gackern hören. Beste Voraussetzungen, um Geist und Körper zu trainieren und die Seele zu berühren.

Wie diese soziale Arbeit rund um Bauernhoftiere gelingt, beschreibt unser Buch fachlich fundiert, theoretisch untermauert, aber vor allem ganz praktisch und mit hoher persönlicher Motivation:

Jutta: Journalistin, Agraringenieurin und Tierfreundin

Bulle Michel, Schafbock Baron, Kater Schnurr und die Stuten Fine und Mine waren die Helden meiner Kindheit. Denn immer wieder hat mein tierlieber Vater uns abenteuerliche Geschichten von den Tieren auf seinem Bauernhof erzählt. Die ältere Generation hatte noch viel mit Landwirtschaft zu tun. Nicht alle Erinnerungen sind glücklich, aber viele sind lebendig. Deshalb macht es mir eine besondere Freude, mitzuerleben, wie ältere Menschen auf dem Bauernhof aufblühen. Sie geraten beim Anblick der Schweine ins Schwärmen, machen begeistert Butter oder verarbeiten Wolle und Kräuter. All das unter fachlicher Anleitung und liebevoller Betreuung.

Andrea: leidenschaftliche Bäuerin und erfahrene Fachkraft für Tiergestützte Therapie und Pädagogik

Schon lange fördere ich mit meinen wunderbaren Bauernhoftieren Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Eine Anfrage einer benachbarten Tagespflege brachte mich auf die Idee, auch mit älteren Menschen zu arbeiten.



Mit pochendem Herzen startete ich die erste Aktion mit älteren Menschen und war sofort begeistert: Zunächst zurückhaltende Seniorinnen und Senioren kommen beim Besuch der Hühner plötzlich ins Reden. Selbst Klienten mit Schlaganfall mobilisieren all ihre Kräfte, um für unsere Bauernhoftiere Getreideflocken zu quetschen und Gemüse zu schneiden. Unvergessen bleibt mir der Moment, als ein Besucher seinen Rollstuhl am Weideneingang stehen ließ und sich Arm in Arm mit mir und seiner Betreuerin über die holprige Weide kämpfte, um unsere Kuh Paula zu streicheln. All das hat mich motiviert, es nicht bei diesem einen Nachmittag zu belassen, sondern regelmäßig Tiergestützte Angebote rund um Schaf, Huhn und Co. für Seniorinnen und Senioren zu schaffen.

Diese Art der Beschäftigung tut Mensch und Tier gut. Sie kann aber auch dazu beitragen, Bauernhöfen wieder eine Perspektive zu geben und den Betreuungsnotstand im ländlichen Raum ein wenig zu lindern. Warum nicht einen Betreuungsnachmittag oder eine Tagespflege auf dem Bauernhof einrichten? Am besten im Team mit Menschen aus sozialen und landwirtschaftlichen Berufen.

Noch steckt die soziale Arbeit auf dem Bauernhof mit Seniorinnen und Senioren in den Kinderschuhen. Aber Zukunft hat sie auf jeden Fall. Vielleicht können auch Sie dazu beitragen. Wir hoffen, dass unsere Bilder und Fallbeispiele Sie bewegen und unsere fachlichen Informationen Sie persönlich weiterbringen.

Julia Schneider-Rapp *Andrea Göhring*



Ältere Menschen auf dem Bauernhof

Älter zu werden, ist ein Prozess des Loslassens.

UDO BAER

Green Care und Care farming

Gut arbeiten mit vielen Begrifflichkeiten

Egal, ob wir mit alten Menschen gärtnern, Schulklassen zu Besuch haben oder tiergestützt arbeiten, die Vielfalt an sozialen und therapeutischen Angeboten auf dem Bauernhof wächst. Genauso bunt sind die Begriffe und Definitionen, die sich um unser Arbeitsfeld ranken. Überall begegnen uns meist englische Begrifflichkeiten. Dazu gehören zum Beispiel: »Green Care«, »Care farming«, »Social farming«, »Farming for health«. Auch wenn es für unser praktisches Tun mit Menschen nicht entscheidend ist, möchten wir hier ein paar gängige Bezeichnungen aufgreifen. Damit wir wissen, wo wir stehen und vor allem es auch anderen erklären können.

In Österreich hat sich der Begriff »Green Care« etabliert. Das bedeutet wörtlich übersetzt »grüne Pflege« und steht allgemein für verschiedene Aktivitäten und Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Natur. Je nach Zielgruppe werden dabei pädagogische, therapeutische, soziale oder gesundheitsfördernde Ziele verfolgt. Green Care umfasst aber nicht nur Angebote auf Bauernhöfen und von gartenbaulichen Betrieben, sondern auch städtische Projekte rund um die Natur. Vor allem in urbanen Ballungszentren soll Green Care dem Verlust von natürlichem Lebensraum und der damit verbundenen Entfremdung von der Natur entgegenwirken und das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen fördern. Dabei lässt sich die heilende Wirkung der Natur passiv und aktiv erfahren. Von »Green Care« spricht man bereits, wenn wir uns »nur« in der Natur aufhalten und diese auf uns wirken lassen. Wir kennen das alle, wenn wir nach einem Spaziergang durch den Wald erfrischt heimkehren. Das Vogelgezwitscher, das würzige Aroma der Bäume und die Farben der Natur wirken heilsam auf Leib und Seele.

Zu Green Care gehört auch, wenn wir mit Klientinnen und Klienten aktiv in der Natur mit Pflanzen und Tieren interagieren, zum Beispiel bei Gartenarbeit. Der Begriff »Green Care« ist also sehr »unscharf« definiert oder positiver ausgedrückt extrem vielfältig.

Care Farming – gesundheitsfördernde Angebote auf dem Bauernhof

Im internationalen Sprachgebrauch finden sich vielfach die Begriffe »Care Farming« und »Social Farming«. Wie es der Name »Farming« bereits sagt, handelt es sich hier um Angebote, die ausschließlich auf Bauernhöfen oder in gartenbaulichen Betrieben stattfinden.

»Social Farming« ist im deutschsprachigen Raum als soziale Landwirtschaft bekannt. Dazu zählen alle sozial integrativen multifunktionalen Leistungen, auch jene, die keinen therapeutischen Zweck haben. Dagegen steht bei Care Farming oder Farming for Health der Aspekt »Care« im Vordergrund. Die teilnehmenden Menschen haben eine medizinische Indikation und erhalten auf dem Bauernhof Gesundheitsleistungen, um ihr körperliches, seelisches oder soziales Wohlergehen zu verbessern. Insofern gehören pädagogische oder erlebnisorientierte Angebote wie »Lernen auf dem Bauernhof« oder unsere Tiergestützten Angebote für ältere Menschen zu Social Farming. Nur wenn wir auf ärztliche oder therapeutische Indikation und im Team mit Ärzten oder Psychologen arbeiten, sprechen wir tatsächlich von Care Farming.

Tierisch viele Definitionen

Auch bei der Tiergestützten Arbeit finden sich viele Definitionen: Der Begriff »Tiergestützte Intervention« (TGI) ist der Überbegriff über alle Tiergestützte Arbeit und passt somit eigentlich immer. Vorausgesetzt, dass die Einsätze bestimmte Mindest-

Tiergestützte Intervention (TGI) oder Animal Assisted Intervention (AAI)

Umfasst alle zielgerichteten und strukturierten Interventionen, die bewusst Tiere einbeziehen, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen.

Tiergestützte Aktivitäten (TGA) oder Animal Assisted Activity (AAA) Geplante und zielorientierte, informelle Interaktionen, die von Mensch-Tier-Teams mit motivationalen, erzieherisch-bildenden oder erholungsfördernden Zielsetzungen durchgeführt werden. Der Einsatz wird nicht zwangsläufig durch eine Fachkraft durchgeführt. Fortschritte werden nicht oder nur wenig dokumentiert.	Tiergestützte Therapie (TGT) oder Animal Assisted Therapie (AAT) Zielgerichte, geplante und strukturierte, therapeutische Intervention, die von einer professionell ausgebildeten Person aus dem entsprechenden Bereich durchgeführt wird. Fortschritte werden gemessen und dokumentiert.	Tiergestützte Pädagogik / Therapie (TGP) oder Animal Assisted Education (AAE) Zielgerichtete, geplante und strukturierte Intervention mit dem Fokus auf akademische Ziele und soziale Fertigkeiten, durchgeführt von professionellen Pädagogen oder gleich qualifizierten Personen. Fortschritte werden gemessen und dokumentiert.	Tiergestütztes Coaching (TGC) oder Animal Assisted Coaching (AAC) Zielorientierte, geplante und strukturierte Interventionen mit dem Fokus auf der Förderung von persönlichem (innerem) Wachstum und sozio-emotionalen Funktionen, durchgeführt von beruflich qualifizierten Personen im Rahmen ihres Fachgebietes. Fortschritte werden gemessen und dokumentiert.
--	---	--	--

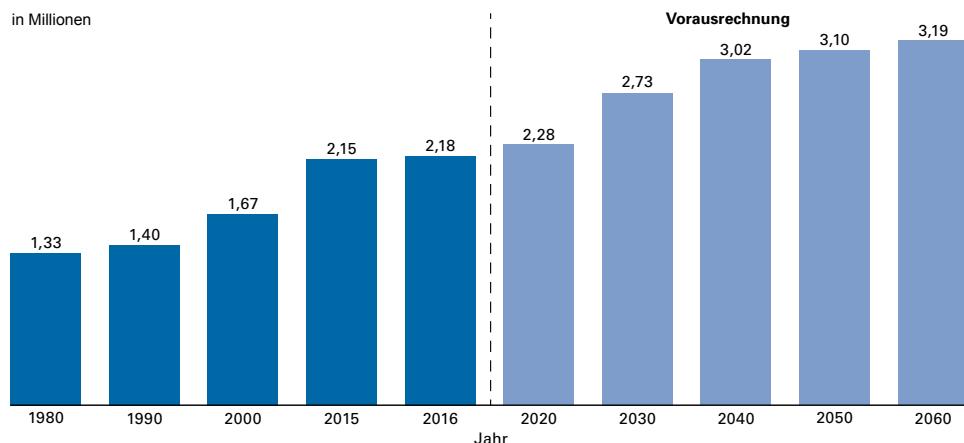
Grafik: Samuel Göhring in Anlehnung an IAHAIO White Paper 2018, S. 5, 6

anforderungen erfüllen. Bei den meisten Tiergestützten Angeboten für Seniorinnen und Senioren handelt es sich um Aktivitäten durch verschiedene Fachkräfte. Oftmals sind die Mensch-Tier-Begegnungen zwar sehr gut vorbereitet und nach Förderzielen geplant, aber kaum dokumentiert und im Nachgang evaluiert. Dafür fehlen den Fachkräften und dem Begleitpersonal vielfach die Kapazitäten.

Demografie garantiert steigende Nachfrage

Die demografische Entwicklung unserer Bevölkerung spricht ebenfalls dafür, mehr Angebote für ältere Menschen einzurichten. Besonders in ländlichen Regionen fehlen passende Beschäftigungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen. Daher könnten Angebote für Seniorinnen und Senioren dazu beitragen, den Betreuungsnotstand in ländlichen Gebieten zu lindern.

Betrachten wir die Deutschlandkarte, so fällt auf, dass es vor allem in den östlichen Bundesländern viele Menschen über 65 gibt. Aber auch in Baden-Württemberg mit seiner derzeit vergleichsweise jungen Bevölkerung werden bis 2060 laut Statischem Landesamt Menschen im Alter von 60 plus dominieren (Statistik AKTUELL. Ältere Menschen in Baden-Württemberg. Ausgabe 2018. statistik-bw.de). Vorausrechnungen ergeben, dass sich in diesem Bundesland bis zum Jahr 2060 die Zahl der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, von derzeit 2,18 Millionen auf bis zu 3,2 Millionen erhöhen könnte. Damit stiege der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung von heute zwanzig auf etwa dreißig Prozent.



*) 1980 bis 2016: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung; ab 2020: Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnung auf Basis 2014 (Hauptvariante).

Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren in Baden-Württemberg

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Traum vom Landleben – »Ohne Herzblut geht es nicht«

Viele ältere Menschen träumen von einem Lebensabend auf dem Land: Gemeinsam mit Gleichgesinnten wohnen, Tiere streicheln und mit Bäuerinnen ein Pläuschchen halten. Soziale Dienstleistungen auf landwirtschaftlichen Höfen für Ältere sind seit den 2010er-Jahren ins Laufen gekommen. Die meisten sind Wohnangebote. Es gibt Wohn- oder Hausgemeinschaften für rüstige Rentnerinnen und Rentner, die gerne aufs Land ziehen und sich noch aktiv einbringen wollen. Aber auch ambulant betreute Pflege-Wohngemeinschaften von Menschen mit Demenzerkrankung oder Hochbetagten. »Hier ist der Bedarf auf jeden Fall größer als die Nachfrage«, bilanziert Claudia Busch. Die Agrarwissenschaftlerin hat an der Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK) im Projekt VivAge zu Seniorenan geboten auf landwirtschaftlichen Betrieben geforscht. Im Interview erklärt sie, was Seniorinnen und Senioren und Höfe beachten sollten.

Sind Angebote auf Bauernhöfen für Ältere im Trend?

Claudia Busch: Absolut. Allein bei uns im Projekt haben ständig alte Menschen oder Angehörige angerufen, die vor allem Wohnangebote suchen. Da spielen manchmal auch idyllische Vorstellungen und nostalgische Bilder rein, wie sie beispielsweise die – übrigens hauptsächlich von Menschen aus Städten gelesene – Zeitschrift »LandLust« verbreitet. Unabhängig davon ist der Wunsch, in einer eher als familiär anzusehenden Gruppe zu leben, sich gelegentlich noch einbringen zu können oder wenigstens mal ein Tier zu streicheln, groß. Das gilt sowohl für die »jungen« Seniorinnen und Senioren kurz nach Renteneintritt als auch für pflegebedürftige oder hochaltrige Menschen. Leben auf dem Land ist nicht nur Sehnsuchtsort für lärmgeplagte Großstadtbewohnende, sondern natürlich sind gerade Wohnangebote auch wichtig für alte Menschen aus dem Dorf, die ihre Heimat nicht verlassen möchten, jedoch Unterstützung brauchen.

Welche Bauernhöfe entscheiden sich für Angebote für Senioren?

Das Interesse wächst langsam, aber sicher. Wir haben allerdings gemerkt, dass potentielle Anbieter oft gar nicht aus der Landwirtschaft kommen beziehungsweise aktuell dort gar nicht arbeiten. Interessant sind solche Angebote für diejenigen, die eine Hofanlage erhalten wollen, zurzeit aber möglicherweise nicht von der Landwirtschaft leben können oder wollen. Denn auf einem Bauernhof gibt es ja viel Platz. Das gilt nicht nur für das Wohnen auf dem Bauernhof, sondern auch für Tagesstätten, beispielsweise für Menschen mit Demenzerkrankungen. Vielleicht gibt es einen Pflegedienst, der Räumlichkeiten mieten möchte. Neben ökonomischen Vorteilen profitieren die Betriebe oft von einer Art »Belebung«. Es ist einfach für viele Betriebsleitende schöner, wenn verschiedene Generationen auf dem Hof unterwegs sind und dieser mit Leben gefüllt wird.

Lohnen sich die Angebote für die Betriebe finanziell?

Wir haben festgestellt, dass Vermietungen in jedem Fall rentabel waren, zumal es in vielen Bundesländern auch Fördermöglichkeiten für entsprechende Investitionen gibt. Üblich sind Wohnprojekte mit zehn bis zwölf Personen. Einschränkungen gibt es allerdings hier und da durch baurechtliche Vorgaben im Außenbereich. Betriebe mit Direktvermarktung profitieren auch von der wachsenden Bekanntheit und einem Plus an Besuchern.



Claudia Busch forscht zum Lebensabend auf dem Land.

Wer Tagesangebote wie Führungen, Mittagessen oder Tiergestützte Projekte anbietet, muss bei der Finanzierung kreativer sein. Da kommen vielleicht Stiftungen in Frage, Crowdfunding oder kommunale Förderungen. Mit einem guten Konzept und viel Netzwerkarbeit finden sich oft Möglichkeiten.

Was müssen beide Parteien beachten, damit sich alle wohlfühlen?

Beide Seiten müssen wirklich wollen: Alte Menschen sind individuell sehr unterschiedlich, weil sie ganz verschiedene Lebenswege hinter sich haben. Nicht alle mögen dasselbe. Die Eigenarten, die wir im Laufe des Lebens entwickeln, prägen unser Alter natürlich ebenso wie unsere Interessen und Hobbys. Wer immer gerne in der Stadt shoppen war, ins Kino ging, wird sich auf einem Hof möglicherweise weniger wohlfühlen als gedacht. Und für Landwirtinnen und Landwirte gilt: Wer keine Lust auf Menschen hat, wer nicht bereit ist, beim Gang über den Hof ab und zu ein kleines Schwätzchen zu halten, sollte lieber kein Angebot für Senioren einrichten. Das ist vielleicht vergleichbar mit »Urlaub auf dem Bauernhof«. Das passt auch nicht für jede und jeden. Der Hof kann noch so schön sein, ohne Herzblut für solch ein Angebot geht es nicht.

Mehr zu Forschungsergebnissen, aber auch Hilfestellungen zum Aufbau von Wohnprojekten finden sich auf der Website: <https://vivage.hawk.de>

Zielgruppenspezifisch arbeiten

Unsere Klienten kennen

Natürlich lässt sich die Zielgruppe »ältere Menschen« nicht einheitlich charakterisieren. Ab wann sind wir älter? Zwischen aktiven 60-Jährigen und Menschen von Mitte achtzig und älter liegen oft Welten. Wir fokussieren uns in diesem Buch auf Menschen mit Beeinträchtigungen im Alter, egal, ob körperlich, psychisch oder kognitiv.

Viel Lebenserfahrung, aber was im Alter leicht verloren geht

Im Alter bauen wir allmählich ab: Laut der Gesundheitsberichterstattung »Wie gesund sind ältere Menschen?« des Robert Koch-Instituts (RKI) sind vor allem die Sinnesorgane, die Muskulatur und die Gelenke betroffen. »So nehmen beispielsweise Hör- und Sehvermögen langsam ab, die Muskelmasse wird weniger und die Kraft lässt nach, Ausdauer und Leistungsfähigkeit gehen zurück.«

Je schlechter wir sehen und hören, umso weniger können wir am täglichen Leben teilnehmen. Das schränkt das physische, emotionale und soziale Wohlbefinden erheblich ein und kann Betroffene beruflich, familiär und sozial isolieren.

Während unsere körperlichen Ressourcen schwinden, nehmen chronische Erkrankungen zu: Ältere Menschen leiden vor allem an Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Krebs, Diabetes und Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems. Letzteres trifft vor allem Frauen. Laut RKI plagen sich in der Altersgruppe 75 Jahre und älter über 60 Prozent mit Arthrose, rheumatoider Arthritis, Osteoporose oder anhaltenden Rückenschmerzen.

Der Bauernhof gefällt älteren Menschen

Ein Bauernhof kann viel mehr, als »nur« Lebensmittel zu erzeugen. Er ermöglicht sinnvolle Tätigkeiten und sinnliche Erlebnisse. Besonders Stadtmenschen finden hier Ruhe, Erholung und Natur. Ein lebendiger und vielseitiger Bauernhof kann Menschen emotional berühren und zu ihren Wurzeln zurückführen. Gerade für Seniorinnen und Senioren und Menschen mit Demenz können die Beschäftigung und die Zeit auf dem Bauernhof vielfältige positive Erlebnisse und bewegende Momente schaffen.

Umgekehrt profitieren die Bauernhöfe selbst von der sozialen Arbeit. Hier entsteht ein neues Arbeitsfeld für natur- und tierliebende Menschen aus sozialen, heilenden Berufen oder ein wachsender Betriebszweig für landwirtschaftliche Betriebe.

Kleine Erfolge sind ein großer Fortschritt

Zur Stabilisierung und Erhaltung der körperlichen und geistigen Ressourcen können wir mit unserer Tiergestützten Arbeit beitragen. Anders als bei unserer Arbeit mit Kindern erwarten wir hier keine großen Fortschritte, sondern konzentrieren uns darauf, noch vorhandene Fähigkeiten zu stabilisieren und zu stärken. Schon das ist oftmals ein Erfolg. Unsere tierischen Mitarbeiter mobilisieren und trainieren Beweglichkeit und Fitness. Mit der Biografiearbeit und vielen sinnlichen Erlebnissen auf dem Bauernhof gelingt es uns, verschüttete Erinnerung wieder hervorzuholen und die Kommunikation zu fördern.

Entsprechend lauten unsere Ziele:

- Motorik und Feinmotorik mobilisieren,
- Körperwahrnehmung vorbeugend stabilisieren,
- kognitive Fähigkeiten erhalten und einsetzen (nicht überfordern, Negativerlebnisse vermeiden),
- Langzeitgedächtnis mit Biografiearbeit stabilisieren,
- Orientierung stärken,
- Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit verbessern,
- Kommunikationspotenziale erhalten und intensiv fördern,
- Erfolgserlebnisse schaffen und Stimmung verbessern,
- Sozialverhalten positiv beeinflussen.

Meistens decken wir mit unserer Tiergestützten Arbeit und dem gemeinsamen Tun im Laufe einer dreistündigen Einheit mehrere Förderziele gleichzeitig ab (siehe ab Seite 154).

Mit zunehmendem Lebensalter gehören chronische Krankheiten zum Alltag. Praktisch jeder nimmt täglich Arzneimittel. Es steigt die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person an mehreren Erkrankungen gleichzeitig leidet (Multimorbidität).

Unabhängig von der Zahl und Art ihrer Erkrankungen können Menschen altersschwach sein. Wenn die Leistungs- und Widerstandsfähigkeit älterer Menschen stark abnimmt oder einen kritischen Punkt erreicht, sprechen medizinische Fachleute vom Frailty-Syndrom (»Frailty« gleich »Gebrechlichkeit«). Charakteristisch dafür sind ausgeprägte Erschöpfung beziehungsweise stark eingeschränkte Vitalität, geringe körperliche Aktivität, verlangsamte Gehgeschwindigkeit, unfreiwilliger Gewichtsverlust und geringe Muskelkraft. All das macht die Betroffenen anfällig für Stürze, Knochenbrüche und andere gesundheitliche Risiken.

»Zeichen der Gebrechlichkeit sollten möglichst frühzeitig erfasst und ausgeglichen werden, um die Lebensqualität und Autonomie älterer Menschen möglichst lange zu erhalten«, heißt es im Gesundheitsbericht, herausgegeben vom Robert Koch-Institut (Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis, 2015).

Ältere Menschen auf dem Bauernhof



Diese Bilder zeigen: Trotz beginnender Demenz sind noch alle Gefühle vorhanden.

Besondere Bedürfnisse von Älteren und Menschen mit Demenz

In Deutschland leben rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz, allein in Baden-Württemberg sind es rund 200 000. Die meisten von ihnen sind älter als 65 Jahre und die Mehrheit ist von der Alzheimer-Krankheit betroffen. Sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt, wird sich nach Vorausberechnungen die Zahl der in Deutschland Erkrankten bis zum Jahr 2050 auf 2,4 bis 2,8 Millionen erhöhen! (in: Informationsblatt 1. Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz)

Überlegt handeln und gekonnt kommunizieren

Es gibt kein Patentrezept für den richtigen Umgang mit Menschen mit Demenz. Jeder Krankheitsverlauf ist individuell. Die Tagesverfassung schwankt. Das macht den Umgang mit ihnen oftmals herausfordernd. Vermutlich gibt es deshalb so viele Konzepte, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln und mit unterschiedlichen Methoden für einen achtsamen Umgang mit Menschen mit Demenz beschäftigen. Uns hat der person-zentrierte Ansatz des britischen Sozialpsychologen Tom Kitwood am meisten angesprochen (Tom Kitwood: Demenz. Der person-zentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen, 2019).

Denn er stellt die Würde und Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt. Der Sozialpsychologe definiert seelische Bedürfnisse von Menschen mit Demenz, die miteinander verbunden sind, einander überschneiden und sich im allumfassenden Bedürfnis nach Liebe vereinen. Dazu gehören die Bedürfnisse nach Trost, Einbeziehung, Bindung, Identität und Beschäftigung. Werden diese Bedürf-

nisse befriedigt, fühlen sich auch Menschen mit Demenz zugehörig, gebraucht und wertgeschätzt. Dann nehmen sie sich als »vollwertige« Person wahr. Vor allem die Bedürfnisse nach Identität und Beschäftigung, aber auch das Bedürfnis nach Einbeziehung können wir bei der Tiergestützten Arbeit mit Seniorinnen und Senioren auf unserem Bauernhof zumindest zeitweise erfüllen. Das gilt für Menschen mit und ohne Demenz.

Neben der Erfüllung dieser Bedürfnisse erleichtern uns bewährte, alltagstaugliche Grundregeln den Kontakt mit an Demenz erkrankten Menschen. So hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. wertvolle Tipps zur besseren Verständigung für Menschen mit Demenz zusammengetragen (siehe Seite 22). Viele dieser nützlichen Ratschläge wenden wir generell für die Tiergestützte Arbeit mit Seniorinnen und Senioren an.



Die wichtigsten psychischen Bedürfnisse von Menschen mit Demenz nach Tom Kitwood

Biografiearbeit

Der Bauernhof bringt ein Stück Jugend zurück

»Eine Identität zu haben, bedeutet, zu wissen, wer man ist, im Erkennen und im Fühlen. Es bedeutet, ein Gefühl der Kontinuität mit der Vergangenheit und demnach eine ›Geschichte‹, etwas, das man anderen präsentieren kann, zu haben.« (ebd. Kitwood 2019, Seite 148) Jeder Mensch hat eine unverwechselbare Geschichte, die geprägt ist durch individuelle Erlebnisse und Ereignisse. Im Lebenslauf stehen nur objektive, nüchterne Daten und Fakten. Wenn wir jedoch auf unseren Lebensweg zurückblicken, dann fallen uns zuerst die Momente ein, die für uns besonders bedeutend waren. Das können schöne Ereignisse gewesen sein, wie eine Hochzeit, die Geburt eines Kindes, eine bewegende Feier, und genauso auch niederschlagende Erlebnisse, wie eine Kündigung, Krankheit, der Verlust der Heimat oder eines geliebten Menschen. Diese individuellen Erfahrungen machen unsere Biografie aus, wie sie für uns subjektiv bedeutend ist. Sie bestimmen und prägen unsere Vorlieben, Gewohnheiten sowie unsere Verhaltensweisen. Biografien sind also mehr als nur tabellarische Lebensläufe! Oder wie es Oscar Wilde poetischer ausdrückt: »Die Erinnerung ist wie ein Tagebuch, das wir immer bei uns tragen.«